

## Heiratet man seinen Typ?

Als ich ein kleines Mädchen von fünf Jahren war, sah ich den Gipfel der Vollkommenheit in meines Vaters Freund, „Onkel Kurt“, dessen Taschen heißersehnte, mir noch nicht zum Gebrauch gestattete Gegenstände bargen, und auf dessen breiten Schultern ich durch Haus und Garten ritt. Bei seinem Anblick jauchzte ich, und ein strafender Klaps von ihm konnte mich in die tiefste Verzweiflung stürzen.

Mit 14 Jahren lernte ich auf einem Tanzstundenball meinen Freund Hans kennen, der schon Student, also einige Jahre älter war als ich. Er hatte graue Augen und schwarzes Haar, das lang und glatt zurückgekämmt und das schmale Gesicht noch schmaler und bleicher erscheinen ließ, als die Natur es geschaffen hatte. Er war ein glänzender Tänzer und schilderte sein Studentenleben in den glühendsten und verlockendsten Farben. Er studierte Jura, und diese Wissenschaft schien mir das einzige zu sein, um dessentwillen es sich überhaupt lohnte, zu leben.

Als ich 18 war, hatte er lange, schmale Hände, unter denen mein mir damals ach so schwer erscheinendes Leben ruhig und glatt wurde. Hände, die ein Leben formen, nach denen ich am Tage Ausschau hielt, und von denen ich des Nachts träumte. Er war Maler und Musiker, und wenn seine Hände über die Tasten des Flügels glitten, dann stand die Zeit still vor unaussprechlichem Glück.

Als ich 21 war, begegnete ich einem Mann mit grauen Schläfen, scharfen Gesichtszügen und klugen, ruhigen Augen. Er hatte die Welt gesehen. Eine kurze Strecke war unser Weg der gleiche. Wir machten lange Spaziergänge, streiften zu Pferde oder in seinem grauen Roadster durch das Leben, im Sturm und im Sonnenschein. Er lehrte mich, die Dinge zu sehen. Wir sprachen über den Sinn des

Lebens, und manches verstand ich, vieles nicht. Aber ich verstand genau, daß er mich liebte. Eines Tages küßte er mich, und am nächsten Morgen reiste er ab, um dem nicht mehr haltbaren Zustand ein Ende zu machen.

Mit 23 Jahren begann ich über meinen „Typ“ nachzudenken, und es entstand das Bild eines Mannes mit den breiten Schultern von Onkel Kurt, mit den grauen Augen von Hans, den langen, schmalen, schaffenden Händen des Künstlers, den scharfen Gesichtszügen des Weltenbummlers, eines Mannes, dessen ruhige Heiterkeit nur noch von seinem Ernst übertroffen wird, eines Mannes mit dem Körper eines Sportlers und dem Kopf eines Gelehrten. Ich wartete auf den Tag, an dem er mir in einem grauen Roadster begegnen würde, und ich war bereit, ihm überallhin zu folgen.

Ich suchte und wartete lange. Dann kam ich zu dem Ergebnis, daß der Typ ein Gebilde der Phantasie, ein Wunschtraum ist, der im wirklichen, bewußten Leben niemals existieren kann!

Inzwischen habe ich geheiratet. Ich liebe meinen Mann und bin sehr glücklich. Als ich ihn kennenlernte, mußte ich ihm gestehen, daß er eigentlich gerade das Gegenteil meines Typs sei. Er setzte mir auseinander, daß auch ich nicht seiner sei, und aus dieser negativen Feststellung hat sich dann das weitere ergeben.

Komisch, heut ist er mein Typ.

*Gretel Walter*

**Der Querschnitt**  
kostet im Abonnement  
statt 1.— M. nur 85 Pf.

Zum Abonnieren verwende man die vorgedruckte Karte am Anfang des Heftes.